

# DIE LAUBE

Endlich vorbei  
die Dudelei...

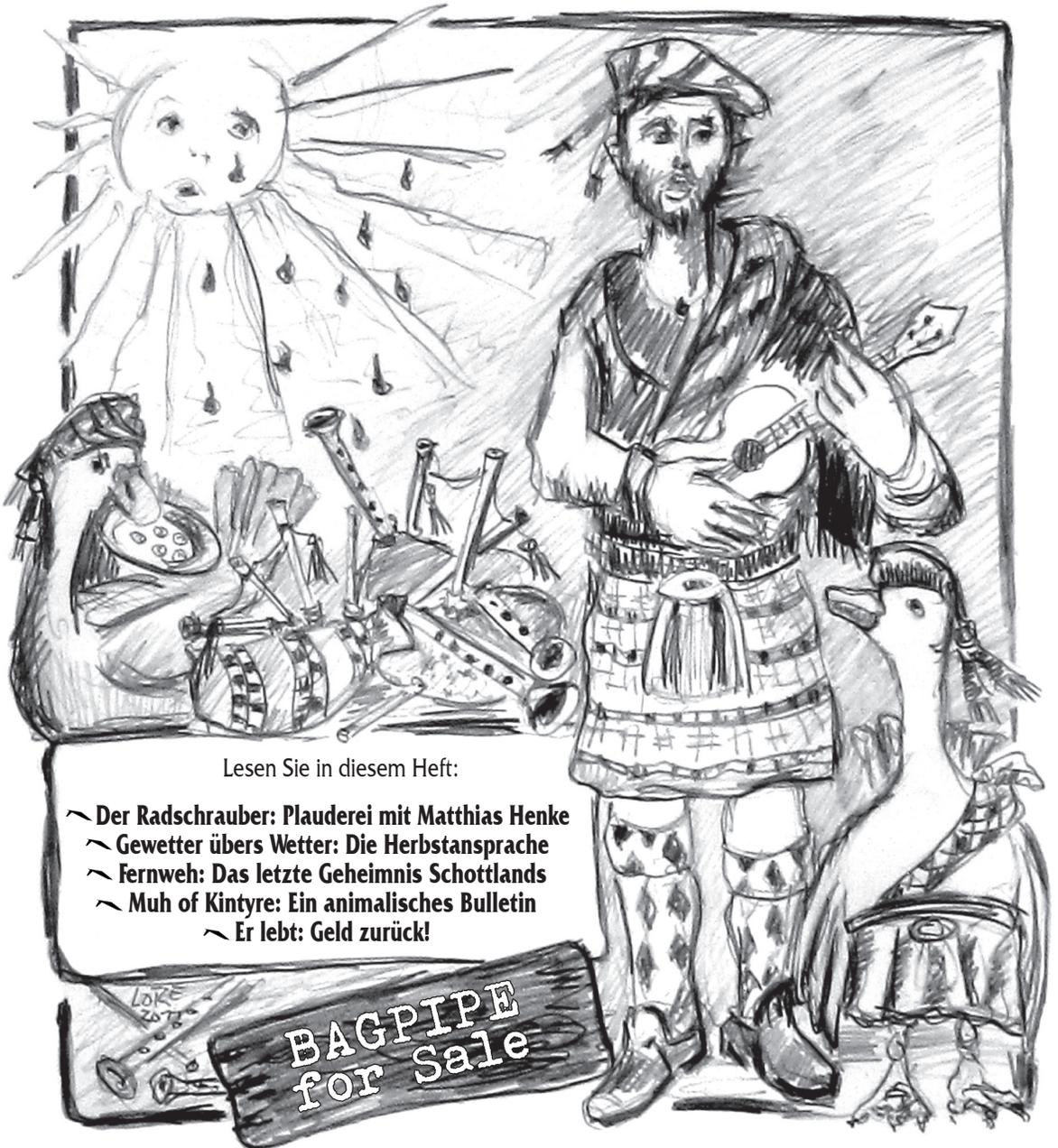
Seite 6

Heft 29

September 2011

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal

~ Voll geschenkt! € 0,00



Lesen Sie in diesem Heft:

- ~ Der Radschrauber: Plauderei mit Matthias Henke
- ~ Gewetter übers Wetter: Die Herbstansprache
- ~ Fernweh: Das letzte Geheimnis Schottlands
- ~ Muh of Kintyre: Ein animalisches Bulletin
- ~ Er lebt: Geld zurück!

BAGPIPE  
for Sale

## Plauderei mit Matthias Henke

**Am** Anfang war das Rad! So steht es schon in der Bibel - oder im Gilgamesch - oder im Talmud... Egal, irgendwo wird es schon gestanden haben! Matthias Henke gehört jedenfalls zu jenem Menschenschlag, der aus dieser epochalen Erfindung unserer prähistorischen Vorfahren ein Leben macht: aus dem Hobby den Job, aus der Berufung den Beruf, aus einer Passion die Mission. Und um nichts Geringeres sollte es in unserem kurzem irdischen Dasein doch wohl gehen dürfen!

Da liegt dann auch die oft zitierte gemeinsame Schnittmenge: Auch die außendienstlichen Mitarbeiter der LAUBE (ihnen wurden sämtliche Dienstwagen gestrichen) radeln viel umher, immer auf der Suche nach fleißigen Leuten, die solche Sachen eben einfach machen...



**LAUBE:** Wann kamen Sie das erste Mal aufs Rad? **GAST:** Mein erstes Rad, ein schönes braunes „Klappi“, bekam ich 1976 von meiner Oma. Gekauft bei meinem Vorgänger - „Zweirad Hastreiter“. Omis Warnungen blieben allerdings ungehört und so habe ich gleich auf den 300 Metern Heimweg die Strasse „vermessen“... Knie kaputt, aber Rad ganz.

**LAUBE:** Ha, bei solchen „Vermessungen“ kann ich mitreden... So was passiert auch Altradlern immer wieder mal - mir sogar schon an der Hofausfahrt und bei Schrittgeschwindigkeit! Hatte ich eigentlich schon erwähnt, dass mir Ihre Frau Gemahlin unlängst - und ich lasse wahrlich nicht jeden an meinen zarten Rücken - die geprellte Region mit schmerzgliedernder Creme einreiben durfte? **GAST:** Nee! Aber den Trick versuche ich demnächst auch mal...

**LAUBE:** Dann waren Sie nach Stürzen bisher entweder härter im Nehmen - oder schlechter im Jammern. **GAST:** Nach 35 Jahren Radfahren gäbe es bei mir auch von etlichen „Flügen“ zu erzählen - das volle Programm vom blutigen Kinn bis zu gebrochenen Brustwirbeln.

**LAUBE:** Wie und wann wurde das Zweirad bei Ihnen eigentlich zur Droge? **GAST:** Das kam schleichend. Los ging's Ende der 80er. Da baute ich mir mein erstes Rennrad auf, Rahmen neu lackiert, Teile besorgt, Aufkleber selbst geschnitten - mit großen italienischen Namen! So war das damals.

**LAUBE:** Verstehe, gelernter DDR-Bürger... Erfreulicherweise kamen dann ja bald Klugmenschen aus Klughausen, die uns faulen Ossi beibringen konnten, wie man richtig arbeitet - oder arbeiten lässt... **GAST:** Mit der Wende kam für mich neue Technik, ein neues Rennrad und dann ein erstes Mountain-Bike. Ich begann Radrennen zu fahren, und fing auch meine Arbeit bei „Hastreiter“ an. So wandelte sich mein Tag in 24 Stunden Fahrrad... Zuhause standen sie sogar im Korridor und im Schlafzimmer. Ja, denn das gute Rad kommt natürlich nicht in den Keller!

**LAUBE:** Als ich mir vor einem Jahr meinen „Bondstreet Cruiser“ zugelegt hatte, kam der in der ersten Nacht sogar mit ins Bett! DIE LAUBE spöttelte damals mit Tatfoto. Na und! Dafür hätte ich auch eine weniger drahtige Liebschaft rausgeschmissen. **GAST:** Mehr Rad ging bei mir eigentlich auch nicht mehr. Aber jetzt, wo ich meinen eigenen Radladen habe, weiß ich, dass noch mehr geht...

**LAUBE:** Ich wohnte damals gleich zwei Ecken neben „Hastreiter“. Wenn mir mal wieder jemand die Ventile geklaut hatte, dort gab es immer Ersatz - „Hastreiter“ war damals schon etwas marktwirtschaftlicher als erlaubt. **GAST:** Das ist bei „Henke“ nicht anders. Wir könnten hier rund um die Uhr arbeiten. Am Wochenende bleibt mir kaum noch Zeit für eine große Radtour. Richtiger Urlaub fällt seit Jahren aus. Sogar an Kapazitäten, eine kompetente Urlaubsvertretung einzuarbeiten, mangelt es momentan.

**LAUBE:** Na, da müssen wir ja hier nicht viel Reklame machen. Welche zweirädrigen Vorlieben pflegen Sie denn ganz persönlich? **GAST:** Da liegt die Wahl liegt klar bei den Mountain-Bikes, denn mir macht es vor allem Spaß, abseits von Verkehr und Strassenlärm durch die Natur zu radeln. Das Naturerlebnis ist mir sehr wichtig, auch wenn ich mitunter nur Trainingsrunden bolze. Mit dem Rennrad setzt man sich nicht an den Strassenrand und genießt den Ausblick, mit dem MTB auf einem Berg macht man das schon.

**LAUBE:** Mein erster Versuch in der freien Marktwirtschaft war übrigens ein Radverleih... Am 1. Juli 1990, dem Tag der Währungsunion, hatte ich gerade mal ein paar hundert Ostmark im Eins-zu-eins-Tauschfach der Sparkasse. Die reichten weder zur Gründung eines eigenen Busreiseunternehmens noch für ein neues Rad. Also habe ich von den plötzlich mit unzähligen DDR-Altlasten gesäumten Straßenrändern einige Schrotträder eingesammelt, aus fünf Wracks drei fahrbare gemacht - und das Ergebnis „Radverleih“ genannt. Meine für damalige Verhältnisse gigantischen Kosten für die Werbekampagne (50 Farbkopien eines schlichten A4-Aushanges) habe ich nie wieder reingeholt...

**GAST:** Ich schraube natürlich auch noch gern an alten Rädern, habe vor kurzem ein Diamant-Rennrad von 1957 aufgebaut. Es hängt als Aussteller im Laden - und da die Frage bestimmt kommt: Dort bleibt es auch!

**LAUBE:** An welche Ihrer größeren Touren erinnern Sie sich besonders gern? **GAST:** Eigentlich erinnere ich mich nach jeder Tour an schöne Erlebnisse, da muss man gar nicht groß herumreisen. Ich fahre sehr viel hier um Dresden, im Erzgebirge, im Zittauer Gebirge oder im Harz.

**LAUBE:** Gut, vielleicht lässt sich unter dem Stichwort „rekordverdächtigen Unternehmungen“ mehr rauslocken... **GAST:** Kürzlich bin ich ein 24-Stunden-Rennen für Mountain-Bikes mitgefahren. Am Ende schafften wir völlig unerwartet Platz 2.

**LAUBE:** Und vermutlich waren es mehr als zwei Mannschaften. **GAST:** Insgesamt 300 Starter in Einer-, Zweier, Vierer- und Achterteams. Aber Rekorde sind eigentlich nicht mehr mein Ding. Als ich jünger war, habe ich natürlich nichts ausgelassen, zum Beispiel eine Abfahrt mit 96 km/h Spitzengeschwindigkeit. Heute ist mir wichtiger, das Sportliche mit dem guten Zweck zu verbinden. Beim erwähnten Rennen haben die Teilnehmer über 870 Euro für krebskranke Kinder gesammelt. Für solche Rekorde bietet auch der Alltag Gelegenheit.

**LAUBE:** Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen, wenn es nur ein einziger Gegenstand sein dürfte?

**GAST:** Nur ein Gegenstand??? Hm... Auch wenn die meisten Leser annehmen werden, der nimmt sein Rad mit: Ich mach es nicht. Nee. Ich packe meine gute alte „Hasselblad“ ein, denn die Fotografie ist mein anderes großes Ding - seit fast 30 Jahren. Aber ehrlich gesagt, ohne meine Familie wäre die Insel nichts für mich.

**LAUBE:** Um das mal klarzustellen: Bei der Frage geht es natürlich nicht um Wellness oder Kuschelurlaub mit der trauten Familie, sondern um wirklich einsamen Überlebenskampf à la Robinson Crusoe! Aber das nur am Rande. Welche foto-technischen Oldtimer haben wir denn sonst noch gebunkert? **GAST:** Die „Hasselblad“ ist eine schöne alte Schwedin: 500c/m mit Carl Zeiss 2,8/80...

**LAUBE:** Ah ja, der Klassiker, wie wir unter Experten sagen würden. **GAST:** Da ist das Bild im Lichtschacht! Man muss sich Zeit und Ruhe nehmen - das ist also nichts für Rucki-

zucki und hektische Knipseri. Ich hab auch noch ein paar andere Schätzchen im Schrank, alles vom Anfang der 30er. Wenn ich meiner Frau sage, dass ich nur mal kurz im „QF Foto“ (Quartier Frauenkirche) bin, dann klingen bei ihr die Alarmglocken - verständlicherweise.

## Guter Rat für gutes Rad



Gestaltung: www.Xpress.de - Dresden

# 2radHenke

Trekking- und Tourenräder, Cross- und Mountainbikes, Elektro- und Kinderfahrräder, Fahrradanhänger, Zubehör, Vaude Fahrradtaschen und ...

Mo-Fr 9-18 / Sa 9-12



01277 Dresden-Striesen

Glasewaldtstraße Ecke Augsburger

Tel/Fax 0351/310 42 01 · [www.2radHenke.de](http://www.2radHenke.de)

Gewetter übers Wetter

## Die Herbstansprache

von Gundula Gansheit, Chefredaktöse

Der Herbst naht, während der Sommer auf seine letzten Tage versucht nachzuholen, worauf wir im Juli vergeblich warteten. Nicht nur in heimischen Gefilden, auch an den ohnehin weniger badetauglichen Küsten Schottlands war es recht „wet“- das englische Wort für „nass“. Und unsere Vermutung, zwischen „wet“ und „Wetter“ bestünde ein etymologischer Zusammenhang, bestätigt sich teilweise. Die ursprüngliche Bedeutung von Wetter leitet sich zwar nicht von Nässe ab, ist aber immerhin nicht so neutral wie im heutigen Sprachgebrauch. Weil die ursprüngliche Bedeutung von Wetter ohnehin das Windige und Stürmische implizierte, wäre „schlechtes Wetter“ gewissermaßen eine Tautologie - also doppelt gemoppelt. Da macht es - eigentlich und überhaupt - gar keinen Sinn, weiter übers Wetter zu wettern...Und falls sich jemand noch erinnert: Im Mai und Juni, konnte sich außer den Bauern, denen die Trockenheit große Sorgen machte, niemand über Badewetter beschweren.

Was mich als Chef-Redaktöse der LAUBE betrifft, so verbrachte ich den feuchten Sommer im Ursprungsland der europäischen Wetterküche - zugleich das Eldorado aller Balltreterei, in Großbritannien. Der hiesige Medienrummel um die deutsche Frauenfußball-WM ging den Briten am Allerwertesten vorbei. Dauerbrenner in den BBC-News war die kleine Abhörpanne eines Journalisten, der „Phone Hacking Scandal“, und die englische BILD-Zeitung namens „Sun“ wusste natürlich das vorzeitige Ableben einer englischen Rockerröhre auszuschlachten, die dem Hippy-Motto „Live fast, die young“ alle Ehre machte. Dass dann auch in BBC Radio stundenlang über die nachteiligen Folgen von Liebeskummer, Dauerbesäufnissen und Drogenexzessen diskutiert wird, ist da nur verständlich. Staunen darf man allerdings, wenn die nachfolgende Sendung den traditionsreichen schottischen Whisky-Brennereien gewidmet ist.

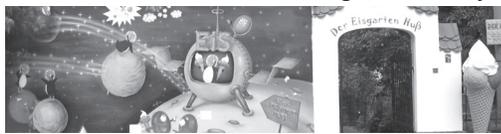
Das Vereinigte Königreich hält an prächtigen Schlössern und Gärten, was sein royaler Ruf verspricht. Das gemeine Volk hingegen grenzt sich teils durch makabere und deftigen Pointen ab. Für eine erste zwischengeschlechtliche Konversation unter Fremden ist folgender Einstieg durchaus very british: „Hai... Nett dich kennenzulernen. Kennst du den?“ Es folgt ein zotiger Kalauer, den man sich vor Mutti und Vati verkneifen würde.

Bei uns alten Germanen und Germaninnen erfreut sich dieser Nebenasspekt des sogenannten britischen Humors zwar nicht minder großer Beliebtheit, aber ich, als eine Dame aus vornehmen Hause, bin darüber wirklich „not amused“.

Überhaupt, muss ich gestehen, hatte ich mir das Land der fürstlichen Traumhochzeiten viel eleganter und die royalen Traumpaare attraktiver vorgestellt. Immerhin hatte ich doch im Hintergedanken, mir dort - zur Existenzgründung als Gräfin - ein schönes und reiches Lördchen zu angeln. Doch die angelsächsische Schönheit, falls Sie mir, als einer Frau, die über alle Chauvi-Allüren erhaben ist, diese Bemerkung gestatten, ist nicht so ganz nach meinem persönlichen Geschmack. Wie unlängst einer wissenschaftlichen Studie aus den USA zu entnehmen war, haben sich die von der deutschen Nordseeküste zugewanderten Angeln und Sachsen einfach am stärksten vermehrt und kraft ihrer Streitaxte die keltischstämmige Bevölkerung an den walisischen und schottischen Rand abgedrängt. In der isolierten Inselgegend scheint sich die herbe Schönheit der angelsächsischen Zuwanderer dem rauen Klima angepasst zu haben. Darüber, dass die Überzahl heutiger Briten im Grunde ihrer Abstammung also „Krauts“ (verächtlich für Sauerkrautfresser = Deutsche) sind, entrüsten sich einige SUN-Leser nun um so mehr. Und wenn Sie, meine verehrten Leserinnen und Leser, sich ebenso wenig von extravaganten Hüten und Kleidern beeindrucken lassen wie ich, dann geht es Ihnen vielleicht wie mir: In meinen Träumen haben Zara und Mike, deren Hochzeit ich im schottischen Edinburgh als zufälliger Zaungast teilhaftig wurde, jedenfalls keine tieferen Eindrücke hinterlassen. Einen feinen Lord zu finden - wohl an Gestalt, galant und fein an Manieren, reich an Gütern und Guthaben, das scheint wirklich nicht so einfach zu sein. Meine Entourage (Fach-Redaktionäre, Visagistinnen und Massösen) hat, soweit ich Behauptungen trauen darf, auch nichts abgegriffen. Da muss ich wohl bis auf meine alten Tage bei der LAUBE tippen.



Im Herbst ein Muss! **Der Eisgarten Huß**



Inh. Bergit Huß - Alttolkewitz 31 - 01279 Dresden - Tel. 251 73 27

## Weiterbildung

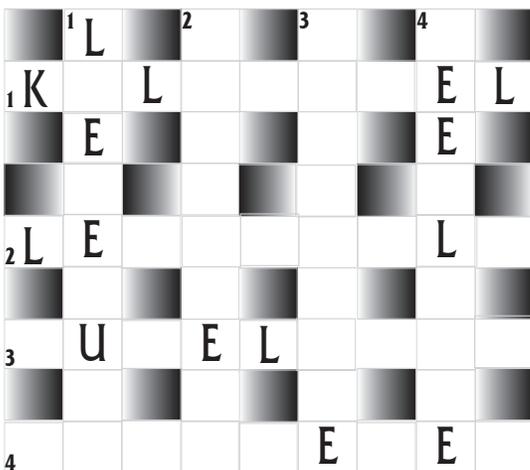
# Rätsel, Kwiss und Tüftelei

Schwester Ohni, Rätsel-Redaktöse

Liebe Rätselfreunde, war unsere Chef-Redaktöse nicht doch etwas zu optimistisch anzunehmen, für dieses Heft fände sich tatsächlich jemand aus unserer werten Leserschaft, welche/r ein Kreuzwortgitter zustande bekäme? Gut so, denn das zeigt ihr, dass es ohne mich eben doch nicht geht! Natürlich habe ich auch diesmal versucht, mich beim Kreuzwortgitter zumindest mit einigen Begriffen dem Hauptthema des Heftes zu nähern. Die dazu teils nötigen Wortschöpfungen sind Ihnen ja geläufig. Heuer machte sich dazu auch erstmals eine kleine Abweichung in der Gittersymmetrie erforderlich. Als Ausgleich gebe ich Ihnen erstmals auch die übrigen Buchstaben des schönen Wortes Ukulele vor, also K und E. Mehr kann ich aber wirklich nicht verraten.

## Kreuzwortgitter

**Wagrecht:** 1) Vorrichtung zum Lüften des Schottenrockes - 2) Schweizerdeutsch für Klebpaste - 3) Synonym für Sackpfeife - 4) Gerät zur Längenvermessung einblättriger Grünpflanzen -  
**Senkrecht:** 1) Zur zeitlichen Vermessung von Streicheleinheiten nützliches Chronometer - 2) real existierende Hafenstadt der schottischen Orkney-Insel - 3) Zum Säubern von Hauseingängen nützliches Haushaltsutensil - 4) Zum Einläuten der „Tea Time“ in Schottland gebräuchlicher Haushaltsgegenstand



Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

### Auflösung Heft 28:

Im vorigen „Entweder oder“ waren die Lösungsbuchstaben: **BAAP**  
 Das Lösungswort beim Galgenraten: **Paraskavedekatriaphobie**

*Liebe kann, Werbung muss!  
Hilfe gibt's bei GrafikPlus.*

**KOMPETENZ-GUTE PREISE-FREUNDLICHKEIT**

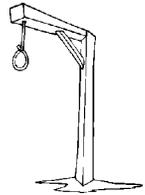
**Digitaldruck und Kopie  
Grafik u. Layout  
Beschriftung, Außenwerbung  
T-Shirt-Druck, Tassendruck u.v.a.**

**grafikplus**

Stephensonstr. 20  
01257 Dresden  
Tel.: 0351 8626466  
Fax: 0351 8626469  
DZ: 0162 7027449  
info@grafik-plus-dresden.de  
www.grafik-plus-dresden.de

## Galgenraten

Lanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogoch  
 Dass ich Ihnen diesen langen Ortsnamen eines walisischen Dorfes auf der Insel Anglesey nicht als Galgenrätsel zumute, versteht sich von selbst... Tragen Sie unten stattdessen den deutschen Begriff ein, welcher für schwer verständliche Wörter und Sätze aus fremden oder heimischen Sprachen geprägt wurde.



— — — — — u — — — — — l — — — — —

## Entweder oder



**1) Die Frage aller Fragen: Was trägt der Schotte denn nun unterm Schottenrock?**  
 a) Falls sie nicht gerade in der Wäsche sind: Schlüpfers -  
 b) Nur das, was der albernen Fantasie junger Weibsen, alter Jungfern oder ähnlich gestrickter Männern geziemt.

**2) Was bedeutet das schottische Wort Loch?** a) Das Gleiche, was das irische Wort Lough bedeutet b) Das Gleiche, was das lateinische Wort Locus bedeutet.

**3) Wie heißt das tiefste aller schottischen „Löcher“ richtig?** a) Loch Ness - b) Loch Deepness

**4) Wie heißt das nach einem dieser „Löcher“ benannte Ungeheuer in der allgemein bekannten Verniedlichungsform** a) Wessie - b) Nessie

Lösungsbuchstaben  
 bitte rechts eintragen!

1	2	3	4
---	---	---	---

## Das letzte Geheimnis Schottlands

Der mit der Ukulele, künftiger Kiltberater der LAUBE-Redaktion

Die Frage alle Fragen, was er denn nun unter seinem Schottenrock trage, der Schotte, sie muss zwar als reißerischer Einstieg herhalten. Doch muss sie deshalb auch gleich beantwortet werden? Ich meine: Wen interessiert das wirklich? Ist doch eh nur Albernheit und billiges Klischee. Gehen wir die Sache also mit tiefgründiger Oberflächlichkeit an und wenden wir uns zunächst den bedeutsameren Fragen einer Schottlandreise zu. Als da wären...

### Essen und Trinken.

Sie wissen ja: Andere Bäume, andere Bräuche. Die Schotten gelten seit der Antike als widerspenstiges Völkchen, das sich keinem noch so ruhmreichen, waffenklirrenden Imperium, etwa dem der Römer, unterwerfen mochte. Das musste - nach verzweifelten Assimilationsverordnungen - bereits der römische Kaiser Hadrian erkennen und ließ Anfang des 2. Jahrhunderts den nach ihm benannten antischottischen Schutzwall errichten. Heutzutage haben sich die meisten schottischen Bäume irgendwie assimiliert, und sei es an etwas wie:

### Angelsächsische Küche.

In Sachen Frühstück hat sich das deftige „English Breakfast“ etabliert: Ein Spiegelei, eine Scheibe angebrutzelter Schinken, ein Bratwürstle, dazu zwei Scheiben Toast, diagonal geschnitten zu vier Dreiecken portioniert. Wer es als Reisender lieber vegetarisch möchte, ist da auf das angewiesen, was man im Vereinigten Königreich herablassend als „Continental Breakfast“ bezeichnet: ein Croissant und Plastiknäpfchen mit Marmelade oder Honig, frankophile Magenkleister also. Universell ist lediglich die Frage: Tea or Coffe? In den besseren Hotels täuscht ein Zerealienbuffet vielseitige Müsli-Kultur vor, bei näherem Hinschauen besteht es aus acht verschieden gefärbten Sorten Cornflakes. Resümee: Frühstück am besten einfach ausfallen lassen. Die Alternative:

### Brunchner.

Sollte gegen Mittag doch der Magen knurren, kann man dem Duft, der aus einem traditionellen „Fish & Chips“-Imbiss strömt, schwer widerstehen. Der Fisch - nach Art und Herkunft fragte ich nie -, er versteckt sich in knusprig gebackenem Semmelbrösel, von Öl tiefend bedeckt er eine riesige Beilage Pommes, alles in allem reicht entweder für zwei Bäume oder bei Individualisten als ausreichender Magenfüller für den Rest des Tages. Wer gelegentlich von letzter Variante Gebrauch macht, dem drängt sich eine neue Wortschöpfung auf: Brunchner! Das ist: Breakfast + Lunch + Dinner = ein Aufwasch.

Doch auf derlei britisches Schnellfutter sei unsere Empfehlung nicht reduziert. Das heutige Schottland ist weltoffen und bietet in jedem größeren Kaff das kulinarische Angebot der ganzen Welt, von Döner bis Pizza, von Pelmeni bis Chicken Tandori. Sogar ein Lokal mit dem Namen „Delikatesy Polskie“ ließ sich entdecken. Im Hafentädtchen Beaumaris auf der Insel Anglesay ließ sich der Gaumen unserer Außendienstler abends von einer „Pizza Four Frommages“ begeistern: ein dicker knuspriger Teigfladen mit vier verschmolzenen Käsesorten belegt, cremig, fettig, lecker - auch das macht satt für die nächsten...

### 24 Stunden.

Zurück zum Titelthema: Wollen Sie das letzte Geheimnis Schottlands denn wirklich gelüftet sehen? Also, mal ehrlich: Das interessiert doch höchsten junge Weibsen, alte Jungfern oder andere Minderheiten. Einverstanden, auch die gehören zu unserem verehrten Leserkreis. Und darum wollen wir Sie nicht länger auf die Folter spannen - jedenfalls nicht länger als für eine kleine Abschweifung zu den eigentlichen...

### Sehenswürdigkeiten.

Das ländliche Schottland prahlt damit nicht gar zu sehr. Während England sein „Stonehenge“ nach allen Regeln des Kommerz vermarktet, den Besucher um 12 Pfund erleichtert, Fressbuden und Giftshops (Souvenirläden) passieren lässt, bevor er Zugang zum Unesco-Kulturerbe erhält, kennt kaum jemand die nicht minder beeindruckenden, aber eintrittsfreien archäologischen Attraktionen der Orkney-Inseln, darunter zwei Steinkreise, von denen der eine - „Ring of Bodgar“ genannt - mit seinem Durchmesser von über einhundert Metern dem von Stonehenge ebenbürtig ist, während der andere - „Stones of Stenness“, von dem nur noch vier einsame Säulen in den Himmel ragen, der vermutlich älteste überhaupt ist. Zur Entstehungszeit, vor 5000 Jahren, sei hier das Klima wesentlich freundlicher gewesen, erfahren wir auf Tafeln. Dieser sonnige Umstand bot unseren steinzeitlichen Urahnen wiederum Anreize zu landwirtschaftlicher Sesshaftigkeit, welche wiederum Kapazitäten für andere Beschäftigungen freisetzt, nennen wir sie:

### Astronomischer Müßiggang.

Zwar nicht mit letzter Gewissheit geklärt, spricht doch einiges in der Konstellation jener Steingruppen dafür, dass der gewaltige Aufwand zur Errichtung solcher Monumente im Zusammenhang mit der ehrfürchtigen Erkenntnis unerschütterlicher Konstanten beim Lauf der Gestirne steht: Die Regelmäßigkeit des Mondumlaufs ließ sich bereits an drei Paar Händen abzählen. Um wie viel mehr müssen die steinzeitlichen Himmelsbeobachter von der präzisen Wiederkehr der Sonnenwenden und ihrer Bedeutung für die agrikulturelle Planung überwältigt gewesen sein!

Da dürften sie den alten Ägyptern wie den Maya und Azteken, welche bekanntlich auch keine Mühen scheuten, ihrer kalendrischen Basisentdeckung monumentale Gestalt zu verleihen, kaum nachstehen. Bedenken wir auch Folgendes: Im Grunde ging es diesen Steinzeitlern doch ähnlich wie gelehrten DDR-Bürgern: Sie hatten doch damals nichts! Keine anständigen Straßen, von funktionstüchtigen Kränen, Gabelstaplern und Lastautos ganz zu schweigen! Klar, ein in die Erde gestochener Pfahl hätte es auch gemacht - und damit fing es gewiss auch an. Wovon unsere Vorfahren wohl noch genug hatten, war

### **Zeit.**

Und die ließen sie sich auch. Während wir in limitierten Ferienwochen durch die Welt hasten, lief bei ihnen alles Schritt für Schritt, im Schnecken tempo. Einige der neolithischen Tempelbauten entstanden über Generationen, über Jahrhunderte. Da verändert sich mitunter auch der Geschmack und der Ehrgeiz – so blieb auch manches steinzeitliche Großprojekt unvollendet, aufgegeben zugunsten von besserem...

### **Wohnkomfort.**

Besondere Faszination übt auf den heutigen Besucher sicher der größte und besterhaltene Wohnkomplex der Jungsteinzeit aus - „Skara Brae“ im Westen der Hauptinsel, der sich nach fünf Jahrtausenden unter Dünensand fast von selbst freilegte – 1850, infolge eines heftigen atlantischen Sturmes. Für den freien Blick in Schlafgemach und Badezimmer neolithischer Eigenheime kassiert der heutige Grundstückseigner ein kleines Entgelt. Wer will ihm diese Einnahmequelle verdanken. Er hat ja alles gut aufgeräumt und ordentlich staubgesaugt. Und damit wären wir schon beim nächsten wichtigen Punkt:

### **Reiseunterkunft.**

In einem noblen Hotel, mitunter nicht teurer als alternative Unterkünfte, wird man wie folgt angesprochen: Good evening, Sir, what can I do for you? Da zögert man nicht und zückt gern die „Visa Card“, denn Barzahlung wäre so suspekt wie die „Maestro“ unbekannt ist. Bei „Bed & Breakfast“ ist das Niveau sehr unterschiedlich, sowohl bei den Preisen als bei der Ausstattung. Auf sehr abgelegenen Bauernhöfen ist „B & B“ aber die beste Variante, Land und Leuten näher zu kommen. Völlig abzuraten ist dem verwöhnten Einzelgänger vom Youth Hostel. Die Übersetzung als Jugendherberge ist ohnehin ein Missverständnis. Mitunter teilt man sich die Schnarchkabine mit Mitsechzigern. Die wenigen Teenager schieben ihre stinkenden Gummilatschen in den schmalen Schlitz, der im sonst verriegelten Fenster noch offensteht. Da hilft leider auch die nächtliche Flucht in den Gemeinschaftsraum nicht, denn dort müffelt es nach „Self Catering“, während das Geratter und Gebrumm überdimensionierter Cola-Automaten unerträglich ist. Was für ein Irrsinn!

Lärmende Rundumversorgung mit klebrig-süßer Limonade, die in ungekühltem Zustand ungenießbar wäre, in einem Quartier, wo die entsprechende Zielgruppe ohnehin in der Minderheit ist. Rauchmelder, die heimliche Raucher melden sollen, was gut verriegelte Fenster voraussetzt und somit für die atmosphärische Zusammensetzung sorgt, die unter einer Käseglocke herrscht. Doch damit nicht genug! Nickt man vor Erschöpfung - und unter Zuhilfenahme einer Flasche schottischen Whiskys - endlich doch noch etwas ein, so steht schon die erste Frühstücksmutti mit Raum - mit knisternden ...

### **Plastiktüten.**

Kommen wir zurück zu unserem Thema: Was tragen sie denn nun unterm Kilt, die Schotten? Also unterhalb des Knies fallen schwarze, machmal karierte Strümpfe und ziemlich altmodisch wirkende Halbschuhe auf. Doch ist das wirklich so spannend? Haben Sie als wohlzogener Bildungsbürger und sittlicher Fels in den Brandungen der verrohten Medienwelt nicht andere Fragen? Zum Beispiel über echte...

### **Rindviecher.**

Warum scheinen sie neugieriger und aufgeschlossener für kulturelle Abwechslungen zu sein als mancher zweibeinige Zeitgenosse in unserer heimischen Nachbarschaft? Unser für kulturelle Fragen zuständiger Mitarbeiter ging der Sache auf den Grund – und zwar gründlich. Kurzerhand griff er zur Ukulele und führte der herbeiströmenden Herde ein halbstündiges Konzert auf. Was fand er heraus? Zum einen, dass Kuh und Kuhrich in Schottland ganz anders aussehen – robuster, stärker, bulliger, wobei letzteres eher für die Bullen gilt - lesen Sie hierzu bitte auch auf Seite 10 unser ausführlicheres...

### **Bulletin.**

Rinderzucht hat in Schottland lange Tradition. Bereits die alten Römer wussten die an rauhes schottisches Klima gewohnten Tiere zu schätzen; der Überlieferung nach galten Rinder als die friedvollsten Einwohner Schottlands und erhielten daher am Hadrianswall als einzige visafreie Passagen. Unser Dienstreisender bekam es bei seinem Konzert unter anderem mit Vertretern der kräftigen Shorthorn-Rasse zu tun - und war von deren Aufgeschlossenheit für alles Schönegeistige um so mehr berührt. Mit beinahe zärtlicher Zuneigung lauschten sie dem künstlerischen Vortrag, der nach geduldiger Schweigsamkeit sogar mit einem leidenschaftlichen Ständchen aus dem eigenen Repertoire erwidert wurde. Die bekannteste Rinderart Schottlands ist das hornlose und eher kuschelig wirkende, teils plüschig weiße Vieh, das nach der südschottischen Region Galloway benannt ist. Neben seinen kurzhornigen Geschwistern im nördlichen Hochland prägen die mit ausladenden Wikingerhörnern ausgestatteten Kyloe die Weidelandchaft des schottischen Hochlandes.

Die Frisur der letztgenannten Rasse gleicht im Wesentlichen der aktuellen Mode unter jungen Männern, die sich ihr Haar nach vorn in die Stirn kämmen und einzelne Strähnen unter Augenhöhe fallen lassen. Während der Gardinenblick der betroffene Rasse auf züchterische Inzest-Künste zurückzuführen ist, darf man bei den menschlichen Nachahmern getrost von jugendlichem Herdentrieb ausgehen. Nennen wir die modische Frisur daher einfach nach ihrem schottischen Vorbild:

### **Highland Cut.**

Unter „Highland“ versteht sich in Schottland so ziemlich alles, was nicht zu den hügeligen „Southern Uplands“ gehört. Oberhalb von Glasgow, ab Loch Lomond, dem größten aller Löcher, ist es überall gebirgig. Da spielt es keine Rolle, ob wir uns hoch in den Bergen oder unten an der Küste befinden. Auch auf Höhe des Meeresspiegels bleiben die kuriosen sportlichen Wettkämpfe, die sich die Schotten im Hochsommer liefern, „Highland Games“. Eines dieser weithin bekannten, längst zum Volksfest mutierten Spektakel lag unseren Dienstreisenden in St. Andrews, Universitätsstadt an der Ostküste, quasi am Wege. Mangels Parkplatz ersparten sie sich das Getümmel, das in seiner Weicheierschaulust ohnehin keine Authentizität mehr besitzt. Das wahre Brutalo-Spiel, einst von rauflustigen Wikingern eingeführt, gäbe es, so ließ er sich auf Orkney erzählen, ohnehin nur noch im sonst so tristen Kirkwall. Dort sei man zu Neujahr gut beraten, sein Auto außerhalb der Stadt zu parken und die Rollläden herunter zu lassen. Wer nicht selbst teilnimmt, wartet diese, echten Kerlen vorbehaltenen „Ba' Games“ im sicheren Heim ab. Chirurgen und Dentisten haben am nächsten Morgen volle Wartezimmer...

### **Wohlfleile Klischees.**

Als hochgeschätzte Leserschaft der LAUBE dürften Ihnen stereotype Betrachtungen über ferner Länder Brauch und Sitte gleichgültig sein. Wir werden uns daher hüten, derartige Reflexionen zu nähren, und wollen dieses Privileg besser denjenigen belassen, die damit ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen – also Straßenkünstlern, Dudelsackspielern, Kilhändlern und Bettlern in Edinburgh und Glasgow, dem Personal von Souvenirläden, den Kellnern im Pub. Nördlich der „Border“ - heutige Grenzlinie zwischen Eng- und Schottland - wird, um uns diesen kleinen Exkurs noch zu gestatten, das „u“ im Pub meistens auch so gesprochen, also wie unser „u“ in Klub. Gleiches betrifft diverse Varianten des unter Jugendlichen und zornigen Automobilisten weiterhin sehr beliebten F-Wortes. Die Mundarten variieren ohnehin von Ort zu Ort und von Tisch zu Tisch. Das erschwert eine gepflegte Konversation im Gedrängel der Kneipe zusätzlich. In jener allbekanntesten Geselligkeitsinstitution namens Pub, die dem Dumont-Reiseführer zufolge so gemütlich sein soll, dass allabendliches Versacken

darin zur soziologischen Feldforschung stilisiert wird, haben längst Fernseher, plärrende Spielautomaten, Billardtische und gelegentliche Karaoke-Abende das Regime übernommen. Das sogenannte Menscheln - Klatsch und Tratsch, Lug und Trug, Jammern und Schimpfen, Schmeicheln und Schleimen - mag noch funktionieren, doch kulturelle Relikte sind in den „Function Room“ ausgelagert! Die geschliffene Aussprache in der phonetischen Schreibweise:

### **Funkschen Raum.**

Dort trifft man dann, so es der Zufall will, einmal im Monat auch ein Dutzend Senioren, die sich mit Ukulelen um einen etwas zu großen Tisch versammeln, um britische Oldies aus den 60ern anzustimmen. Dank einheitlicher Liederbücher mit durchnummerierten Songs blieb der Abend als Begegnung der schmerzfreien Art in guter Erinnerung - und Tom Jones „Delilah“ konnten die meisten sogar schon auswendig. Nur eines kann einem, nach anfänglicher Freude an schottischer Folklore, mit der Zeit tatsächlich auf den Sack gegen: die allgegenwärtige Dominanz der Sackpfeifen, das ewige Gedudel der...

### **Dudelsackisten.**

Man wird das Gefühl nicht los, dass alle das Gleiche abdudeln. Da ist es schon erfrischend, wenn eine junge Band das Gedudel mit Bass und Schlazzeug ergänzt und um populäres Repertoire erweitert: We will, we will - rock you! Das begeistert vor allem die italienischen Teenager, die nicht zögern und ihre Tanzbeine fliegen lassen. Nicht in jedem Fall, aber immerhin einmal, gelang es unserem Musik-Redaktionör, einen Dudelsackisten zu konvertieren. Mit distanzierter Genugtuung traf er den Überläufer am nächsten Tag mit einer rotlackierten...

### **Ukulele.**

Kommen wir endlich und ein letztes Mal zurück zum Thema. Der Schottenrock, im Original Kilt genannt, bedeckt üblicherweise Oberschenkel und Knie, was ihn zu einem Kleidungsstück macht, an dem auch der Papst nichts aussetzen könnte. Im Normalfall trägt ein Schotte vermutlich ganz normale Schlüpfers darunter, teils mit Karomustern verziert, wie sie fast jeder kultivierte Mitteleuropäer trägt. Wie sich einigen Postkarten entnehmen ließ, sind weder der Fantasie noch ihrer fotografischen Umsetzung Grenzen gesetzt. Es wird Sie vielleicht überraschen, meine sehr verehrten Damen der Schöpfung, aber am beliebtesten ist der Schottenrock bei jungen Schottinnen. Was diese unter ihren Röcken kaum zu verbergen trachten, ist teils - aufgrund der manchmal zu knapp bemessenen Vertikalität der Textilie - zu erkennen. Wegen der andererseits mitunter etwas großzügig angelegten Horizontalität an Biomasse ist der Anblick nicht für jeden Betrachter eine Augenweide. Daher zerstob auch der Wissensdurst unserer Nachforschungsabteilung so schnell wie der Rauch einer Zigarette auf hoher See.



Mehr und in Farbe >>> [dielaube.net](http://dielaube.net)



# Muh of Kintyre...

Auf einer schottischen Landzunge, die seit einem Ohrwurm von Ex-Beatle Paul McCartney auch außerhalb Großbritanniens einen übergebührlichen Bekanntheitsgrad erreicht hat, begegnete unser LAUBE-Fotograf einem imposanten Bullen, der zunächst neugierig und schweigsam, dann leise schnaufend, alsbald röchelnd und in anständiges Stöhnen übergehend, herbeitrottete. Nach zaghafter Annäherung schleppt er seine tausend Kilo zurück in die Mitte der Weide, um von da aus - mit sicherem Abstand - laut und unmissverständlich klar zu machen, wer hier der Boss ist: Muuuuuuuuuuh! Eine Artgenossin antworte ihm mit einem beruhigendem Muuh - und fügte hinzu: Iss gut, Alter, du bist unser Boss - und bleibst es!

Nun wissen wir zwar aus längst vergessenen Bio-Stunden, dass das Wort von Kühen bei Bullen nicht viel gilt... Um welche Rasse es sich hier handelt, hätten wir aber damals auch nicht gerne lernen wollen. Das blieb dann doch höherer zoologischer Nachforschung vorbehalten. Nach tagelanger Sucherei im Internet, fand unser Bild-Redaktionör endlich heraus, dass es sich um ein Mitglied der rotbraun gefellten Shorthorn-Rinder handelt, die seit dem 18. Jahrhundert in Nordengland gezüchtet wurden, später in ganz Großbritannien Verbreitung fanden und heutzutage in der gesamten angelsächsischen Welt anzutreffen sind, doch auch in einigen lateinamerikanischen Ländern erfreut sich die robuste Rasse zunehmender Beliebtheit - als Milchlieferant und Schlachtvieh.

Auf den Orkney-Inseln im Norden Schottlands traf unser Außendienst auf ähnliche Prachtexemplare, die nach dem musikalischen Ständchen eines hiesigen Ukulele-Lehrers leidenschaftlich zu sabbern anfangen.\*\* Armlange Speichelfäden zerstoßen im Wind, dann ließen sich erste verbale Zustimmungsbekundungen vernehmen, zunächst lang anhaltend, aus den Tiefen geräumiger Bullenlungen brummend, dann kürzer, erschöpft wirkend, um alsbald zum großen Finale anzusetzen: archaisch, ekstatisch - fortissimo in gleichmäßig kurzen Intervallen, deutlich am Kammerton vorbei, doch auf konstanten Tonhöhen und insofern um einiges erquicklicher als manche gesungliche Darbietung aus dem Umfeld meiner näheren heimischen Nachbarschaft. Hoffnungslos verzückt in seine kraftstrotzende Herrlichkeit pausierte der Darsteller sodann, beäugte scheinbar desinteressiert unseren Fotografen, bog seinen mächtigen Bullenkopf gemächlich zur Wiese, Gras rufend, kauend und widerkäuend, weitersabbernd. Ungeniert fährt er sodann seinen rosa glänzenden Pimmel aus dem Fellsack aus, pinkelt fünf bis acht Liter, frisst weiter - und setzt, um seiner Verachtung für Touristen Ausdruck zu verleihen, einen - seinem wuchtigen Hinterteil angemessenen - Haufen darauf.

\*\* Die filmische Dokumentation soll unter dem Titel „Only for Cattle“ in einem bekannten Videoportal zu finden sein, vermutlich auch unter dieser Adresse >>>



## Zeitvertreib

### Ausgewählte Termine

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

#### 31. Oktober: Großer Lampionumzug

• **17 Uhr am Putzatinhaus.** Ach, Gottelchen... Wird es dann tatsächlich schon wieder so zeitig duster? Thema des frühnachmittäglichen Rabimmelrabammels: **Mit Pipi Langstrumpf und Musik.**

#### Im Herbst ist wieder Lesezeit in „Buddes Bücher“.

- Die genauen Termine waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Beachten Sie die Aushänge am Laden und die Ankündigungen in unserem Ereigniskalender >>> [dielaube.net](http://dielaube.net)



BUDDES BÜCHER

Sa. 10-13 Uhr, Mo. 14-19 Uhr  
Di-Fr. 10-13 und 14-19 Uhr **Bestellservice: 332 80 70**  
Inh.: Christian Budde, Österreicher Str. 23, 01279 Dresden

## Lesermeinungen

### Schon gewusst?

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

**Das Glas Wasser zum Kaffee**, glaubt die Allgemeinheit, wirke der Dehydrierung entgegen, denn der „Türkentrunk“ pur sei zu trocken. Alles Unsinn! Das mitservierte Glas Wasser sollte in Wiener Kaffeehäusern ursprünglich die Klarheit des zum Kochen verwendeten Wassers demonstrieren. Der Brauch verbreitete sich und blieb bis heute, während sein Sinn längst vergessen ist, weiß unsere Leserin Bergit Huß aus Alltolkewitz, die ihren Gästen sowieso nur das Beste anbietet.

**DER ORIGINAL  
DRESDNER KAFFEE**

Traditionell und frisch geröstet.



K+M Kaffee und Maschinen GmbH  
Meschwitzstraße 5, 01099 Dresden  
0351 6557888-0, [www.dresden-kaffee.de](http://www.dresden-kaffee.de)  
Jetzt auch im Dresden Hauptbahnhof.

**DRESDNER  
KAFFEE  
UND KAKAO  
RÖSTEREI**



*Yoga ~ Reiki ~ Meditation*  
**KLEINES KURHAUS**  
ZENTRUM FÜR GANZHEITLICHE GESUNDHEIT  
Hosterwitzer Str. 2, 01259 Dresden  
Telefon: 0351 / 213 95 60  
[www.kleines-kurhaus.de](http://www.kleines-kurhaus.de)

*Wohnen muss sich wieder lohnen!*

Mo-Fr: 10-13 und 14-18 Uhr  
Laubgaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

**Raumausstattung**  
**R.O. Müller**  
seit 1873



*Gästehaus Hesse*  
**PENSION & GASTSTÄTTE**  
Zwei Gesellschaftsräume  
für 20/40 Personen  
Inh. Jochen Hesse  
Fährstraße 20, 01279 Dresden  
Tel.: 0351 / 257 18 42

Wenn's um den Äppel geht:

**MACPERFEKT**  
Apple & Macintosh Service

schnelle Hilfe, individuelle Beratung:  
- iMacs - iPods - iPads - iPhones -

Ralf Laubner, Königsbrücker Straße 19, 01099 Dresden  
Tel.: 802 69 23 >>> [www.macperfekt.de](http://www.macperfekt.de)

**Wir  
machen das  
beste Eis**  
in Altkleinzschachwitz

Eiscafé & Pfannkuchenhaus  
Altkleinzschachwitz No. 1  
Inhaberin: Claudia Gütter  
Altkleinzschachwitz 1  
01279 Dresden  
Mi-Sa 12-22 Uhr, So 13-20 Uhr  
[www.altkleinzschachwitz1.de](http://www.altkleinzschachwitz1.de)

**Sehr geehrter Mister President**, bei all unserem Respekt für Ihren persönlichen und aufopferungsvollen Einsatz für eine friedlichere und gerechtere Welt nach Ihren Lebzeiten, muss ich Sie hiermit aufordern, das vom FBI gestiftete Kopfgeld in Höhe von 50 Millionen US-Dollar zurückzuerstatten. Begründung: Mit nebenstehendem Foto erbringe ich den Beweis, dass ich Ihre „most wanted person“ Ende Juli dieses Jahres quietschvergnügt beim Familienpicknick in den Bergen von Walisistan aufspürte. Als kleines Dankeschön für meinen todesmutigen journalistischen Einsatz ersuche ich Sie hiermit, die bisher aufgelaufenen Zinsen des Kopfgeldes einem gutem Zweck zuzuführen, indem Sie den Betrag bitte unaufgefordert auf mein Privatkonto bei der Ostsächsischen Sparkasse überweisen, und verbleibe bis zum Zahlungseingang mit patriotischen Grüßen, sinnzerly,  
Ihre Ilsebill Mückenstich, langjährige Putzfrau der LAUBE.

**Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin**, wie Sie bereits zahlreichen Bekenntnissen unserer Redaktion entnehmen konnten, steht DIE LAUBE fest an Ihrer Seite. Schon als märkische FDJ-Kreisleiterin zeigten Sie sich solidarisch im Kampf gegen das Böse in der Welt, damals mittels pünktlicher DSF-Beitragszahlung, heute als Retterin des Abendlandes. Doch muss ich Ihnen mitteilen, dass Sie sich zu früh gefreut haben, als Sie Anfang Mai der von sensationslüsternen Massenmedien gestreuten Nachricht „Klappe zu, Osama tot“ aufsaßen. In Ihrer ergebenen Treue zum Weißen Haus in Washington ließen Sie sich durch in Aussicht gestellte Verdienstenorden blenden. In der Hoffnung, Ihnen hiermit die Augen geöffnet zu haben, verbleibe ich mit alternativlosen Grüßen, in flexibler Verbundenheit,  
Ihre Gundula Gansheit, amtierende Chef-Redaktöse der LAUBE.



Weder das Abducken hinter gepanzerten Limousinen noch das menschliche Schutzschild aus einem Dutzend Ehefrauen und unzählbaren Kindern nutze ihm... Mithilfe des 20 Meter langen Teleobjektives, das die LAUBE-Redaktion unserer Putzfrau Ilsebill Mückenstich zur Verfügung stellte, schoss sie sensationelle Fotos, ohne dabei Leichen oder andere Kollateralschäden zu hinterlassen. Die LAUBE behält sich nunmehr vor, die ganze Verlogenheit der übrigen Massenmedien zu entlarven und die ungefilterte Wahrheit schonungslos ans Licht der Weltöffentlichkeit zu bringen, sollte der Zahlungseingang aus USA nicht fristgemäß auf dem Konto von Ilsebill Mückenstich zu vermerken sein.



Das Foto von dem alten Tempel zeigt uns mit Aquasoft Frau Kempel



**DIASHOW 7**

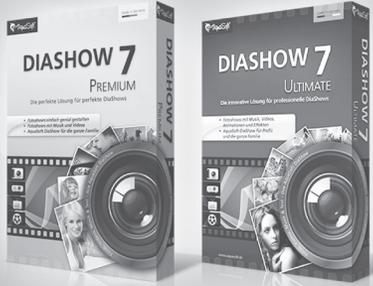
DiaShow ist die Show, die das Leben zeigt.

Fotos, Musik, Beschriftungen und Videos, ein paar Effektbausteine und schon ist Ihre individuelle Fotoshow fertig.

Ideal für TV/DVD/PC und Beamer.

[www.aquasoft.de](http://www.aquasoft.de)

Made in Germany



**Verlag DIE LAUBE**  
Hrsg. Alexander Wandrowsky  
Laubegaster Ufer 27  
01279 Laubegast  
Tel. 259 80 80

Auch dieses Heft wurde von den hinlänglich bekannten Redaktösen und Redaktionären verzapft >>>



[www.dielaubenet.net](http://www.dielaubenet.net)

**DIE LAUBE** bedauert, ab sofort und bis auf Weiteres

**KEINE ANZEIGEN\***  
mehr zu veröffentlichen.

\*Über eventuell noch mögliche Ausnahmen verhandeln Sie bitte mit Alexander Raffke von der Anzeigenredaktion.